

Südhang oberhalb Ziegenhain vorkommt, zusammen mit *Festuca ovina*, *Stipa pulcherrima*, *Inula hirta*, *Peucedanum cervaria*, *Libanotis montana*, *Aster amellus* u. a. Die Fruchtkörper liegen hier z. T. direkt zwischen dem groben Gesteinsschutt. Schließlich wurde der Pilz an den Südhängen der ebenfalls Steppenflora tragenden Brembacher Weinberge bei Köllda (31. 5. 56) beobachtet, hier auf Gipsboden des mittleren Keupers, in Gemeinschaft von *Stipa capillata*, *Stipa joannis*, *Koeleria gracilis*, *Festuca ovina*, *Festuca glauca*, *Taraxacum laevigatum*, *Oxytropis pilosa*, *Astragalus danicus*, *Onobrychis arenaria*, *Cerastium pumilum*, *Gypsophila fastigiata* usw. Mit Gewißheit darf aber angenommen werden, daß *Gastrosporium* in Mitteldeutschland noch an vielen anderen Stellen aufzufinden ist, und auch in Südwestdeutschland (Kaiserstuhlgebiet, Schwäbische Alb etc.) und Brandenburg möge es der Aufmerksamkeit der Botaniker empfohlen sein.

Abschließend seien noch Thüringer Fundorte einiger anderer Gastromyceten, die für Steppenhänge typisch sind, aufgezählt:

Disisseda bovista (Klotzsch) Kambly: Bottendorfer Höhe, mit *Bovista plumbea*, *Lycoperdon pusillum*, *Geaster ambiguus*.

Tulostoma squamosum (Gmel.) Pers.: Kyffhäuser (Ochsenburg, auf Zechsteingips).

Tulostoma brumale Pers.: im Kyffhäuser auf Zechsteingips ziemlich verbreitet, bes. auf dem Falkenburgplateau; auf Rötgips östl. Niederschmon; auf Keupergips nördl. Tunzenhausen bei Sömmerda.

Geaster nanus Pers.: Kyffhäuser (Falkenburgplateau, mit *Lycoperdon pusillum* und *Calvatia caelata*).

Geaster minimus Schwein.: Kyffhäuser (Steinbruchberg b. Rottleben, mit *Clevea hyalina*).

Ein seltener Discomycet, *Humaria anceps* Rehm

von Paul Ebert

Es gibt Pilze, denen man im Leben nur einmal begegnet. Dazu scheint mir auch die *Humaria anceps* Rehm zu gehören. Im Frühjahr 1955 sah ich sie erstmalig auf einem vegetabilischen Abfallhaufen in einem Bauerngehölz. Bei uns pflegen die Bauern ab und zu die Rückstände ihrer Felderzeugnisse, namentlich Kartoffelkraut und Getreidespreu, an den an ihre Felder angrenzenden Waldstücken zu hinterlegen. Die sich langsam zersetzenden Haufen bieten dem aufmerksamen Mykologen eine Menge Untersuchenswertes. Von Großpilzen sind es vor allem Arten aus den Gattungen *Psalliota*, *Volvaria*, *Bolbitius* und *Coprinus*, die hier den geeigneten Ort ihres saprophytischen Daseins finden. Die Kleinpilze, die hier vorkommen, werden meist erst dann sichtbar, wenn sie leuchtende Farben besitzen oder in großer Menge erscheinen. Bei *Humaria anceps* war beides der Fall. Schon aus einer Entfernung von mehreren Metern fielen auf einem Weizenspreuhaufen am Rand eines Fichtenhochwaldes, der von jungen Laubbäumen eingefasst war, gelbrote Flecken ins Auge. Es sah aus, als wären Stücke von Apfelsinenschalen ausgestreut worden. Der erste Gedanke war an *Pyronema Thuemenii* Karsten, die in meinem Beobachtungsgebiet selten ist, die ich aber auch bereits im April auffand. Bei näherem Hinzutreten lösten sich die Flecken in eine Unmenge von kleinen, dichtstehenden Bechern auf. Alle Entwicklungsstadien waren anzutreffen. Am schönsten waren die Exemplare, die das Innere kleiner Hohlräume auskleideten. Die erhöhte Temperatur schien hier mit der aufsteigenden Feuchtigkeit das geeignete Kleinklima zu schaffen. Die Vegetation erstreckte sich über mehrere Wochen, so daß genügend Beobachtungen angestellt und reichliches Material gesammelt werden konnten. Schwarzweiß- und Farbaufnahmen rundeten das Ergebnis ab. Das Bestimmen war nicht ganz leicht. Einzeln auftretende Borsten an der Außenseite der Fruchtkörper führten zu *Lachnea*. Die einzige der meist dürftig beschriebenen Arten, die einigermaßen dem Tatbestand entsprach, war *theleboloides* Alb. et Schwein. Sie soll gelb und außen blaß sein. Zur Überprüfung sandte ich einige Stücke an Herrn Prof. Dr. Killermann, der den Pilz als interessanten Fund bestätigte,

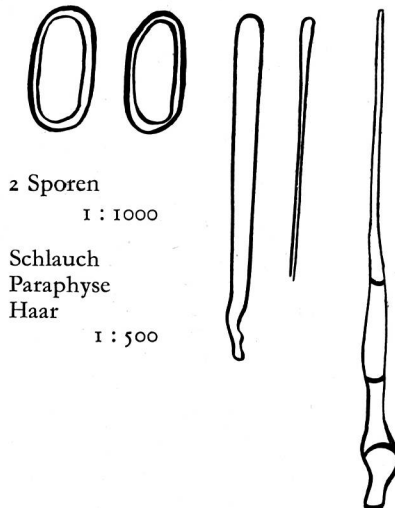
dazu aber mitteilte, daß der Discomycet jetzt *Humaria anceps* heißen müsse. Er ergänzte mir weiter in dankenswerter Weise, daß die Exemplare sehr der Abbildung von *theleboloides* bei Cooke, Myc. fig. 151 gleichen, aber gar nicht dem Bild bei Alb. et Schw. fl. Niesky XII, 4. Dieses stellt wahrscheinlich eine *Lachnea* mit vielen Borsten dar. Die Beschreibung bei Rehm p. 944 betrifft nicht die Art von Alb. et Schw., seine *theleboloides* wurde dann von Rehm p. 1269 in *anceps* Rehm umgetauft. Da der Pilz kein ausgesprochenes Borstenkleid aufweist, wie es die *Lachnea*-arten besitzen, muß er heute *Humaria anceps* Rehm heißen. Bresadola betrachtet übrigens diese *anceps* als var. zu seiner *vinacea* Bres. Velenovsky führt in seiner Monographia Discomycetum Bohemiae die *Humaria anceps* ohne Abbildung an. Es ist ein Maifund von Melzer aus dem Jahre 1920 an ähnlicher Lokalität wie der meinigen: »in stramine marcido.« Bei ihm sind die *Peziza theleboloides* Alb. et Schw. und *Humaria theleboloides* Rehm 944 Synonyma zu seiner *Lachnea stercorea* Pers. Hieraus ist wieder zur Genüge ersichtlich, wie groß der Wirrwarr in der Pilznomenklatur noch sein kann, bedingt durch seltenes Auftreten einer Art einerseits und dürftige Beschreibung der Spezies andererseits.

In Sachsen ist der Pilz schon gefunden worden. So legte ihn der verstorbene Pilzforscher Feurich 1902 aus der Oberlausitz ein, und bei Krieger findet er sich in seinen »Fungi Saxonici« unter dem Namen *Lachnea theleboloides*.

Im Frühjahr und Sommer 1956 wurde die Fundstelle zu wiederholten Malen aufgesucht. Neue Spreuhaufen liegen neben den alten, von denen die Gräser des Waldes allmählich Besitz ergriffen haben. Die Gruppe der Nitrophilen behauptet das Feld: *Urtica dioeca*, *Epilobium angustifolium*, *Stellaria media*, *Chenopodium album*, *Deschampsia flexuosa* — *Solanum tuberosum*, *Vicia faba*, *Brassica napus*, *Secale*, *Hordeum*, *Triticum*, *Phacelia tanacetifolia* lassen anthropogene Einflüsse erkennen. Die farbfrohen Orangeflecken, die das schmutzige Gelb der faulenden Getreidehülsen unterbrachen, sind verschwunden. — Es gibt Pilze, denen man im Leben nur einmal begegnet.

Diagnose

Fruchtkörper: 1–4(–9) mm, dicht gesellig, sitzend, anfangs halbkuglig schüsselförmig mit eingeschlagenem Rand, fleischig, orangefarben, später ausgebreitet mit vertiefter Mitte, zuletzt gelb und ausblassend, außen mit blassem Borstenfilz, Einzelborsten auf dem Rand der Scheibe



Humaria anceps Rehm

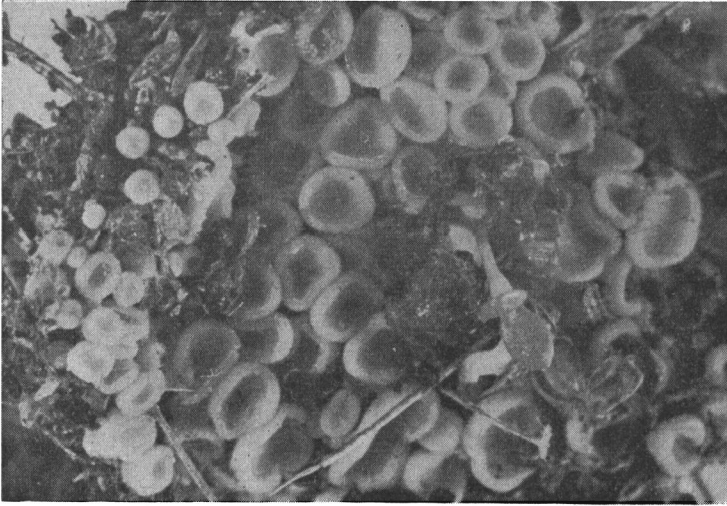


Bild 1

Humaria anceps Rehm, ca. 2 : 1, phot. P. Ebert

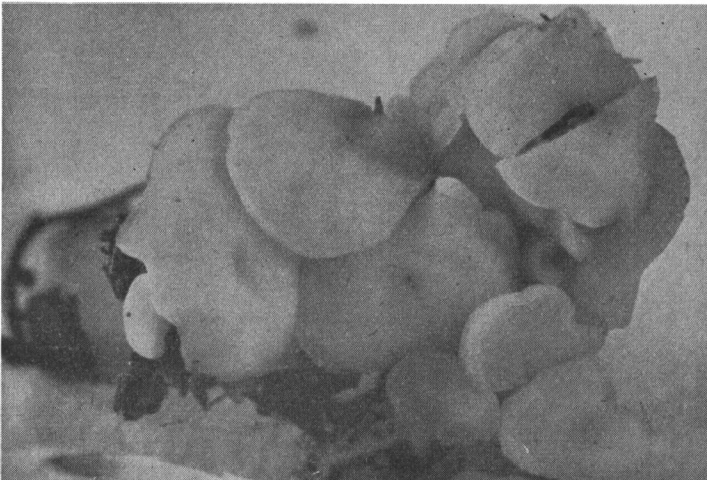


Bild 2

Humaria anceps Rehm, ca. 4 : 1, phot. P. Ebert

- Schläuche: 180–215/10–14 Mikron, oben stumpf abgerundet, an der Basis verjüngt.
 Paraphysen: fadenförmig, nicht geteilt, meist gerade, seltener an der Spitze leicht gekrümmt, oben nicht oder nur schwach verdickt und mit bräunlichgelbem, granuliertem Inhalt, 2,5–4(–6) Mikron breit
 Sporen: 15–18/7,5–9 Mikron, 8 im Schlauch, lang elliptisch, farblos, glatt, ungetropft
 Borsten: 250–275/15 (an der Spitze 4) Mikron, blaß oder blaßbräunlich, septiert, meist abgerundet, seltener scharf gespitzt
 Chemische Merkmale: Melzersche Lösung: Schläuche negativ, Sporen nehmen zum Teil dunkelgelbe Färbung an.
 Herbarexemplare haben alle schmutzigorange Färbung. Die ältesten, in Wasser aufgeweicht, werden wieder gelb, beim Trocknen wieder trüborange
 Standort: Langenchursdorf bei Waldenburg/Sachsen – Folge – lichter Fichtenhochwald an der Grenze eines jüngeren Baumbestandes von *Quercus*, *Betula*, *Sorbus aucuparia* – 320 m – auf abgelagertem Weizenspreuhaufen auf einem Flächeninhalt von ca. 2m/1m in großer Menge. Beobachtet in der Zeit vom 18. 4.–6. 5. 1955. Mit *Coprinus ephemerus*.

Rißpilz-Vergiftung

von Hermann Thiel

In den letzten Jahren sind der amtlichen Pilzberatung in Hagen wiederholt Vergiftungsfälle durch den Ziegelroten Rißpilz bekannt geworden.

Ein neuerlicher Fall, der – ebenso wie die Vergiftungen vergangener Jahre – noch glimpflich verlief, konnte in den maßgeblichen Einzelheiten ermittelt werden.

Fünf Frauen einer Familie, im Alter von 15 bis 89 Jahren, aßen ein Gericht schmackhafter(!), aber unbekannter Pilze, die in dem an den eigenen Garten angrenzenden Buchenwald gefunden worden waren. Es handelt sich um ganz junge Formen eines Pilzes, der kaum den Erdboden durchbrochen hatte und zumindest Unerfahrenen keine Diagnose ermöglichte. Gleichwohl hielt man ihn für einen Waldchampignon.

Die ersten Erscheinungen zeigten sich bei Einzelnen bereits etwa 10 Minuten nach Genuß, in Form leichter Übelkeit und Magenbeschwerden (Druckgefühl), bei zwei Personen anschließend Sehstörungen (»Schleier«). Deutliche Krankheitserscheinungen traten allgemein etwa nach einer halben Stunde auf. Glücklicherweise war einer der Beteiligten erinnerlich, daß Schwestern einer angrenzenden Privatklinik im Vorjahr eine Vergiftung mit Pilzen des gleichen Standortes durchgemacht hatten. Hierdurch gewarnt, veranlaßte man sofort ärztliche Hilfe und klinische Behandlung. Bis dahin hatte man durch künstliches Erbrechen wesentliche Teile der Pilzmahlzeit entleert, was wohl als lebensrettend gelten dürfte.

Außer den genannten Erscheinungen stellten sich neben überaus heftigen Durchfällen und auch spontanem Erbrechen starker Speichelfluß ein und besonders starke Schweißausbrüche, schließlich Benommenheit bis zur Bewußtseinsstörung. Das Krankheitsbild zeigte sich bei den Betroffenen nicht ganz einheitlich, doch stimmen die wesentlichen Merkmale, abgesehen von den heftigen, enteritisartigen Magen-Darm-Störungen, mit dem im Schrifttum zu findenden Symptomen überein. Auch Fieber trat bei einigen Vergifteten auf.

Klinisch erfolgten Magenspülungen und Injektionen von Atropin und Kreislaufmitteln, und zwar lediglich auf Grund der Symptome, da die Art der Pilze dem behandelnden Arzt nicht bekannt war. Drei der Erkrankten, im Alter von 40, 42 und 69 Jahren, konnten am folgenden Tage entlassen werden, während die Älteste und die Jüngste am stärksten betroffen waren und noch weiterer Beobachtung bedurften. Bei den leichter Betroffenen klangen die Erscheinungen bereits 6 Stunden nach Genuß ab, doch war noch nach vier Tagen leichtes Fieber und gelegentliches Erbrechen festzustellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [22_1956](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Paul

Artikel/Article: [Ein seltener Discomycet, Humaria anceps Rehm 82-85](#)